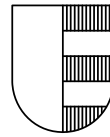


Uster, 14. April 2009

Nr. 312/2009

K4.03.10

Zuteilung: KBK/RPK



uster

Stadtrat

Antrag des Stadtrates betreffend Kulturgemeinschaft Uster (KGU): Erhöhung des wiederkehrenden Beitrags (Antrag Nr. 312)

Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat, gestützt auf Art. 21 lit.b der Gemeindeordnung vom 25. November 2007, folgenden Beschluss zu fassen:

1. Dem Antrag und der Weisung der Präsidialabteilung an den Gemeinderat betreffend «Erhöhung des wiederkehrenden Beitrages an die Kulturgemeinschaft» von CHF 90'000 auf neu CHF 160'000 pro Jahr, erstmals per 2010, wird zugestimmt.
2. Das Geschäftsfeld Kultur wird beauftragt, den Leistungskontrakt zwischen der Stadt und der Kulturgemeinschaft Uster anzupassen.
3. Mitteilung an den Stadtrat.

Referent des Stadtrates: Stadtpräsident und Abteilungsvorsteher Präsidiales, Martin Bornhauser

1. Um was geht es

Die Kulturgemeinschaft Uster (KGU) organisiert in Uster diverse kulturelle Veranstaltungen in den Sparten Theater, Konzerte, Kleinkunst, Literatur und Exkursionen. Pro Jahr finden rund 25 Veranstaltungen statt, welche jährlich von ca. 6'200 Zuschauenden (Saison 2007/08) besucht werden. Die Aufführungen finden vor allem im Stadthofsaal, im Qbus, in der evangelisch-reformierten Kirche und im Kirchgemeindehaus Kreuz statt (vgl. Ziff.2). Die KGU kann als kulturelle Grundversorgerin der Stadt Uster bezeichnet werden (vgl. Ziff. 3). Zwischen ihr und der Stadt Uster besteht ein Leistungskontrakt. Die Stadt kauft bei der KGU jährlich Leistungen im Betrag von CHF 90'000 ein (vgl. Ziff. 4).

Die KGU ist als Verein organisiert und wird ausschliesslich durch ehrenamtliche Arbeit getragen (vgl. Ziff. 5). Nachdem die KGU jahrelang positive Rechnungsabschlüsse aufweisen konnte, resultierten in den Spielzeiten 2005/2006 mit CHF 20'500 bzw. 2006/07 mit CHF 12'400 erstmals Verluste. In der Spielzeit 2007/08 wies der Verein nach Auflösung von Rückstellungen von CHF 15'000 immer noch ein Defizit von CHF 20'000 aus. Ohne Neueinnahmen sind die Reserven von noch CHF 40'000 in einem bis zwei Jahren aufgebraucht (vgl. Ziffer 6).

In den letzten Jahren stiess die KGU mehrfach an Grenzen. Einerseits bei der Belastung der ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitglieder. Der Vorstand ist immer weniger in der Lage, die gestiegenen Anforderungen an Professionalität und Zeitaufwand zu leisten. Eine Auslagerung von Aufgaben und eine Professionalisierung ist unumgänglich. Andererseits bei der Beschaffung der erforderlichen Finanzen (vgl. Ziffer 7).

Die KGU hat ein realistisches Konzept ausgearbeitet, wie sie die sich stellenden organisatorischen, programmatischen und finanziellen Herausforderungen bewältigen will (vgl. Ziffer 8). Teil dieses Konzepts ist die Erhöhung des städtischen Beitrages von heute CHF 90'000 auf neu CHF 160'000 p/a. Der Kanton beteiligt sich an daran subsidiär mit voraussichtlich 20%, d.h. mit CHF 32'000. Der Stadtrat ersucht den Gemeinderat, diesen jährlich wiederkehrenden Beitrag zu genehmigen.

2. Angebot und Nachfrage der Kulturgemeinschaft Uster

Die KGU organisiert in Uster kulturelle Veranstaltungen in den Sparten Theater, Konzert (E-Musik), Kleinkunst und Literatur sowie kunst- und kulturhistorische Reisen / Exkursionen. Bei der Programmauswahl sind Qualität und Professionalität wichtigstes Gebot. Pro Jahr finden rund 25 Veranstaltungen statt, die von insgesamt 6'200 (Saison 2007/08) Personen besucht werden. Je eine Theater- und Musikveranstaltung richtet sich speziell an Kinder. In der letzten Saison fanden in diesem Rahmen sogar drei Vorstellungen statt, die von 770 Zuschauenden besucht wurden. Bei diesen Kindermusikvorstellungen arbeitet die KGU eng mit den Ustermer Schulen zusammen.

Spielstätten sind in erster Linie der Stadthofsaal, aber auch der Qbus, die evangelische Kirche oder das Kirchgemeindehaus Kreuz.

Aufgrund der Mitgliederzusammensetzung und den schriftlichen Billettbestellungen geht die KGU davon aus, dass rund 80% der Zuschauenden in Uster leben. Das restliche Publikum stammt hauptsächlich aus Nachbargemeinden wie Volketswil, Schwerzenbach, Mönchaltorf, Pfäffikon oder Egg. Diese Zahlen bestätigen die Zentrumsfunktion des Standortes Usters.

Zahlreiche Vorstellungen werden in Kooperation mit anderen Ustermer Kulturorganisationen veranstaltet. In der Saison 08/09 kam/kommt es zu Kooperationen mit der Musikschule Uster Greifensee, dem Filmklub Otopia, dem Jazzclub Uster sowie dem Swiss Jazzorama.

3. Bedeutung der Kulturgemeinschaft für die Stadt Uster

Die KGU ist *die* kulturelle Grundversorgerin der Stadt Uster. Seit bald 65 Jahren ist sie eine höchst leistungsfähige Akteurin im Kulturbereich. Sie ist in der Bevölkerung stark verwurzelt und zählt knapp

900 Mitglieder. Das Angebot der KGU ist breit, zugänglich und attraktiv. Die KGU bietet der Bevölkerung von Uster die Möglichkeit, alle zwei bis drei Wochen eine kulturelle Veranstaltung zu besuchen. Die damit geschaffenen Orte kultureller Auseinandersetzung, gehobener Unterhaltung und lokaler bzw. regionaler Begegnung sind für das Sozialgefüge, das Selbstverständnis und das Ansehen der Stadt Uster von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

4. Leistungskontrakt zwischen der Stadt und der Kulturgemeinschaft

Ab 20. April 1993 unterstützte die Stadt Uster die KGU im Rahmen der Kulturförderung mit einem jährlich Beitrag von CHF 75'000 pro Jahr (Beilage Nr. 1). Mit Einführung des neuen Formates «JUNGE BÜHNE» im Jahre 2002 wurde dieser Betrag um CHF 15'000 aufgestockt. Mit Datum vom 1. November 2005 schlossen die Stadt Uster und die KGU einen Leistungskontrakt (vgl. Beilage Nr. 2) ab.

Die KGU verpflichtete sich in diesem Leistungskontrakt zur Organisation und Durchführung von jährlich 19 bis 24 öffentlichen Kulturveranstaltungen in den Bereichen Musik (4 - 5 Veranstaltungen), Theater / Cabaret (6 - 7 Veranstaltungen), Tanz, Kleinkunst und Literatur (3 Veranstaltungen) sowie Kunst- und kulturhistorische Reisen / Exkursionen (1 - 2 Veranstaltungen). Sie verpflichtete sich überdies mit dem Angebot «Junge Bühne» auch das Alterssegment der Jugendlichen abzudecken (3 - 4 Veranstaltungen) und spezifische Angebote für Kinder (1 - 2 Veranstaltungen) bereit zu stellen.

Die Stadt Uster verpflichtete sich im Gegenzug, der KGU pro im Jahresprogramm geplante und auch durchgeführte Veranstaltung eine Pauschale von CHF 4'000 zu bezahlen. Der maximale Beitrag – im Rahmen der damals wirksamen Leistungsüberprüfung - wurde auf CHF 82'500, später CHF 90'000 festgesetzt.

5. Organisation der Kulturgemeinschaft Uster

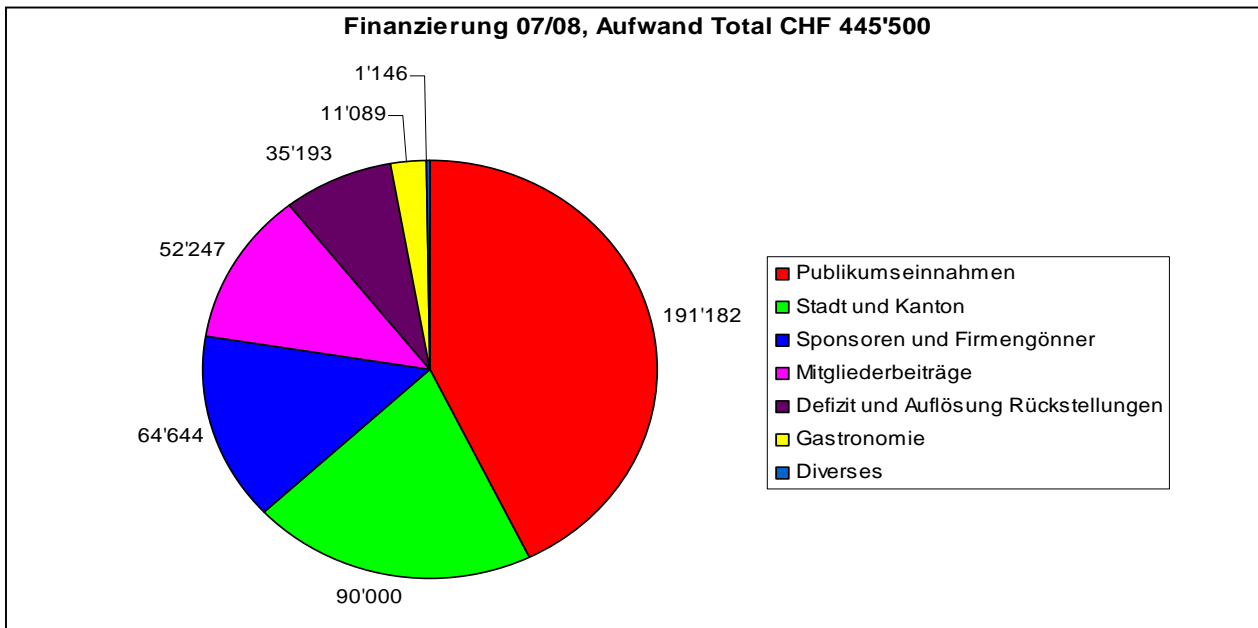
Die KGU ist als Verein organisiert. Sie wurde 1945 gegründet und zählt heute rund 900 Mitglieder. Dreiviertel der Mitglieder wohnen in Uster. Geführt wird der Verein von einem 11-köpfigen Vorstand (vgl. Beilage Nr. 3).

Die KGU basiert zu 100% auf ehrenamtlicher Arbeit. Den Vorstandsmitgliedern werden lediglich die anfallenden Spesen vergütet. Die jährliche Arbeitsbelastung der einzelnen Vorstandsmitglieder beträgt heute gemäss Eigendeklaration zwischen 100 und 500 Stunden pro Jahr. Insgesamt werden vom gesamten Vorstand der KGU rund 3'500 Stunden Freiwilligenarbeit geleistet. Dies entspricht einem Pensum von ca. 1,7 Vollzeitstellen. 2/3 dieser Arbeit betrifft rein ausführende Arbeiten wie Buchhaltung, Werbemittel verteilen, Mitgliederwesen, Ticketing etc. Die restlichen Stunden fallen auf strategische und inhaltliche Arbeiten (Programmgestaltung).

Neben dem Vorstand engagiert sich ein Team von rund 30 freiwilligen Helferinnen und Helfer für die Organisation der Veranstaltungen. Von diesem Team werden schätzungsweise 1'500 Stunden pro Jahr für Ticketing, Garderobe und Catering investiert.

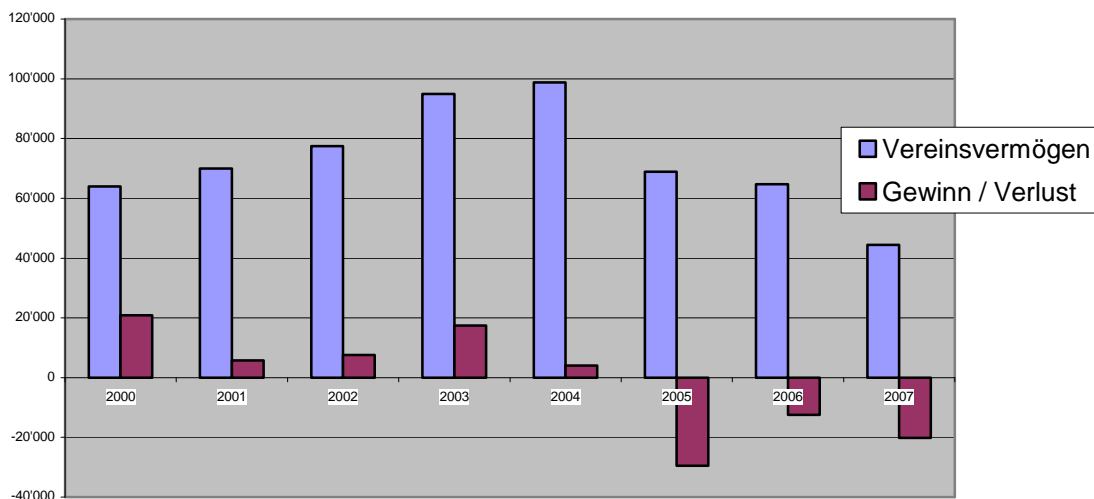
6. Finanzierung der Kulturgemeinschaft

Pro Jahr erwirtschaftet die KGU rund 450'000 CHF. Die Erträge gliedern sich wie folgt:



Der Anteil der öffentlichen Unterstützung beträgt rund 20%. Nachdem die KGU jahrelang positive Rechnungsabschlüsse verzeichnen konnte, resultierten in den Spielzeiten 2005/06 mit CHF 29'500 bzw. 2006/07 mit CHF 12'400 erstmals Verluste. In der letzten Spielzeit 2007/08 wies der Verein nach der Auflösung von Rückstellungen in der Höhe von CHF 15'000 immer noch ein Defizit von CHF 20'000 aus. Das Vereinsvermögen ist in den letzten Jahren kontinuierlich geschrumpft und beträgt nur mehr CHF 44'000.

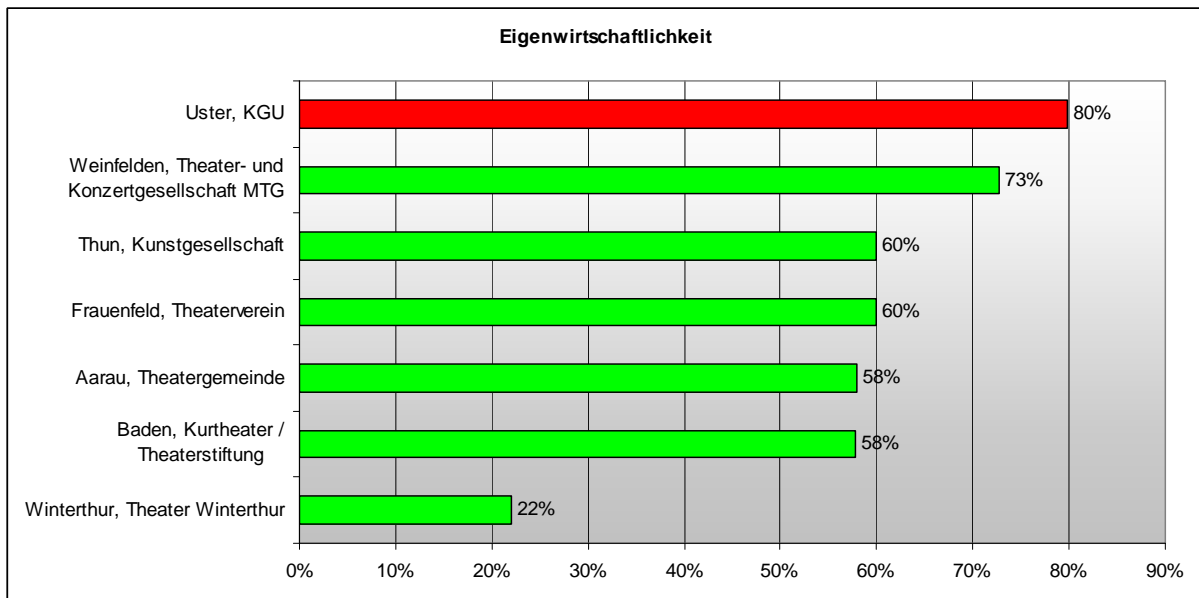
Entwicklung KGU Vereinsvermögen und Gewinn/Verlustrechnung



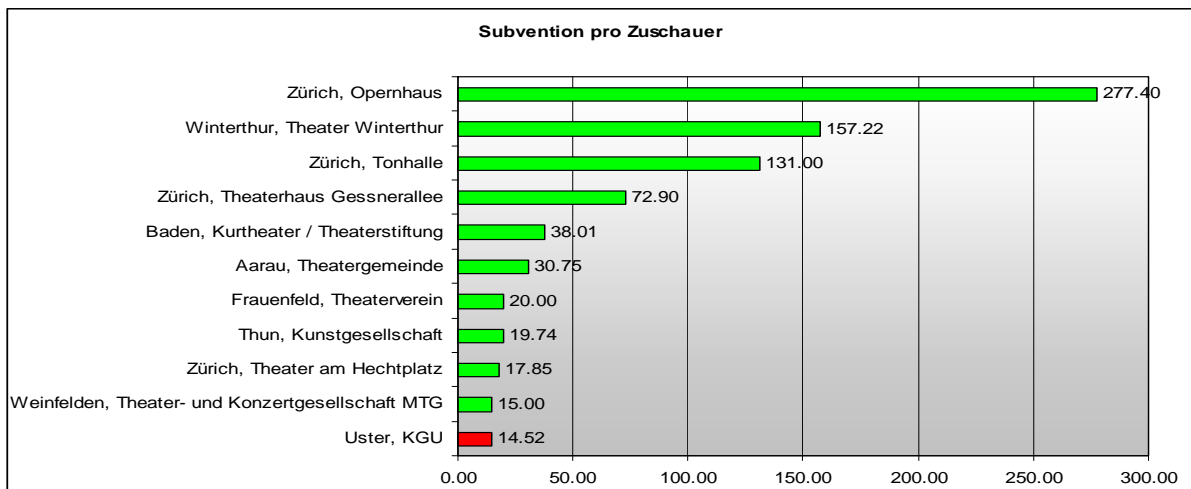
Im Vergleich mit anderen Gastspielbetrieben der Schweiz, die in der Interessengemeinschaft der Städte mit Theater-Gastspielen INTHEGA organisiert sind, erzielt die KGU mit einer Eigenwirtschaftlichkeit von 80% - die damit immer noch den stadträtlichen Vorgaben aus dem Jahre 1993 entspricht - einen Rekordwert. Keiner der aufgeführten Veranstalter¹ ist allerdings auch im gleichen Masse abhängig von den Zuschauereinnahmen wie die KGU.

¹ Gemäss Umfrage vom Dez. 08 bei den aufgeführten Veranstaltern. Die Zahlen betreffen die Spielzeit 07/08

Vergleich: Das Theater Winterthur als mehr oder weniger direkte Konkurrentin um die Gunst des Publikums weist einen Eigenwirtschaftlichkeitsgrad von gerademal 22% auf, wird also zu 78% durch den Kanton Zürich (der 4,1 Mio. beisteuert) und die Stadt Winterthur unterstützt (im Vergleich dazu unterstützt der Kanton die Stadt Uster für das gesamte Kulturangebot Usters lediglich mit CHF 65'000!).



Der geringe Anteil der Subvention am Gesamtbudget spiegelt sich auch an der tiefen Subvention, mit der die Stadt Uster und der Kanton Zürich zusammen jeden Zuschauer unterstützen. Die KGU belegt in dieser Statistik² mit CHF 14.52 das Schlusslicht, knapp hinter Weinfelden.



Hinweis: Nachstehende Theater betreiben eine prof. Geschäftsstelle: Opernhaus, Winterthur, Tonhalle, Baden und Hechtplatz.

Aus finanziellen Gründen muss die KGU das Programm der Saison 09/10 um je ein Konzert- und eine Theateraufführung kürzen.

² Zahlen aus der Stadt Zürich gemäss statistischem Amt der Stadt Zürich (Durchschnittswert über die letzten 5 Jahre). Die restliche Zahlen gemäss Umfrage vom Dez. 08

7. Herausforderung und aktuelle Situation der Kulturgemeinschaft

Die KGU sieht sich heute mit fünf Herausforderungen konfrontiert: Mit den Grenzen der Ehrenamtlichkeit, den Grenzen des Sponsorings, der Konkurrenz aus Zürich und Winterthur, der Verjüngung der Mitgliederstruktur sowie dem sich verändernden Umfeld.

Grenzen der Ehrenamtlichkeit

Ein Hauptproblem der KGU ist die Abhängigkeit von der ehrenamtlichen Arbeit. Der Vorstand ist immer weniger in der Lage, alle operativen Arbeiten selbst auszuführen. Die Ansprüche des Publikums, aber auch der Künstler, an die Professionalität steigen zunehmend. Es sind dies Ansprüche, die von Laien kaum oder gar nicht mehr garantiert werden können. Gleichzeitig nimmt die Bereitschaft zur Leistung ehrenamtlicher Tätigkeit kontinuierlich ab.

Grenzen des Sponsorings

Mit 14,5% liegt der Anteil des Sponsoringsaufkommens in einem für den regulären Betrieb der KGU bereits sensiblen Bereich. Der Ressourceneinsatz zur Gewinnung von privaten Unterstützungsleistungen hat einen kritischen Punkt erreicht. Überdies sind Sponsoringbeiträge den Konjunkturzyklen unterworfen und können keine Stabilität und keine Kontinuität garantieren.

Konkurrenzsituation zu Zürich und Winterthur

Dank S-Bahn und attraktiven Nachtverbindungen wird die KGU immer stärker vom vielfältigen Kulturangebot in den Städten Zürich und Winterthur konkurrenziert. Dabei zeigt sich, dass für die heutige Erlebnisgesellschaft der formale Rahmen und die attraktive Vermittlung der Kunst an Bedeutung zugenommen hat. Im Kampf um ein neues Publikum hat die KGU nebst den subventionsabhängigen und gelegentlich als hoch empfundenen Eintrittspreisen mit dem wenig attraktiven und renovationsbedürftigen Stadthofsaal ein weiteres Handicap im Kampf um das Publikum.

Verjüngung der Mitgliederstruktur

Im Vorstand der KGU hat bereits ein Generationenwechsel stattgefunden. Beim Publikum ist das Durchschnittsalter stark abhängig von der Sparte. Während die Kleinkunst eher von einem jüngeren Publikum besucht wird, ist der Altersdurchschnitt bei den klassischen Konzerten höher. Allerdings werden in den Konzerten immer häufiger auch jüngere Zuhörerinnen und Zuhörer angesprochen. Eine besondere Herausforderung ist der Rückgang der Abonnenten. Das jüngere Publikum lässt sich nur schwer durch ein Abonnement binden. Abonnementskündigungen können nicht mehr mit Neuverkäufen kompensiert werden. Auch bei den Mitgliederzahlen zeigt die Überalterung ihre Folgen: Zwar treten zunehmend jüngere Mitglieder dem Verein bei, allerdings mögen sie quantitativ mobilitäts- und altersbedingte Austritte nicht zu kompensieren.

Veränderungen im kulturellen Umfeld

In den Neunzigerjahren hat die Form des Gastspieltheaters eine eigentliche Blütezeit erlebt. Der KGU gelang es regelmässig, den Stadthofsaal zu füllen – diese erfolgreichen Veranstaltungen haben sich als «cashcow» für die KGU-Kasse erwiesen. Im neuen Jahrtausend wurde die KGU allerdings mit einer Trendumkehr konfrontiert. Die Anzahl verkaufter Abonnemente begann zu schwinden, ebenso die erreichten Jahreszuschauerzahlen. Gerade jüngere Kulturinteressierte planen heute ihre Vorstellungsbesuche spontan und sind an Abonnements nicht mehr interessiert. Diese Entwicklung ist generell feststellbar.³

³ *Das Theater Winterthur verlor in der Spielzeit 2006/2007 total 3000 Besuchende. Nichtsdestotrotz hält der Stadtrat Winterthur am Haus fest (NZZ vom 17. Januar 2009; «Festhalten am öffentlichrechtlichen Theater») und unterstützt es weiterhin mit 3 Millionen Franken.*

Das Stäfner Stimmvolk hat an der Gemeindeversammlung vom 8. Dezember 2008 einer Subventionserhöhung um 29% an das Kulturkarussell, dem bekannten Konzert-, Theater- und Kleinkunstveranstalter, zugestimmt.

8. Lösung der anstehenden Herausforderungen durch die Kulturgemeinschaft Uster

Um das bestehende Angebot der KGU für die Zukunft zu sichern, strebt sie drei Massnahmen an:

1. Schaffung einer professionellen Geschäftsstelle
2. Lancierung von neuen Vermittlungsformen
3. Antrag auf höhere Unterstützung durch die Stadt Uster

Geschäftsstelle

Ein grosser Teil der ausführenden administrativen Arbeiten soll einer professionellen Geschäftsstelle übertragen werden. Sie soll insbesondere folgende Arbeiten erledigen:

- Rechnungswesen
- Mitgliederverwaltung
- Ticketing
- Marketing und Öffentlichkeitsarbeit
- Koordination Veranstaltungswesen

Es ist mit einem Anstellungsverhältnis von ca. 50% Stellenprozenten zu rechnen, was Mehrkosten in der Höhe von ca. CHF 50'000 verursachen dürfte. Die KGU kann diese Mehrkosten nicht aus eigenen Mitteln bezahlen.

Programmentwicklung / neue Vermittlungsformate

Die KGU ist aufgrund der hohen Eigenwirtschaftlichkeit stark von den Publikumseinnahmen abhängig. Sie will und muss sich neu positionieren, um neues Publikum zu gewinnen - ohne dem Publikumsgeschmack (Quotendruck) zu stark zu erliegen und den breiten kulturellen Auftrag und die Qualitätsansprüche zu vernachlässigen.

Neben Bewährtem soll auch Neues und Herausragendes gezeigt werden. In der aktuellen Saison 08/09 gelang dies dank der Verpflichtung von überragenden international bekannten Künstlern wie der Altistin Marijana Mijanovic, dem Pianist Martin Stadtfeld oder Ursus & Nadeschkin. Doch selbst bei sehr grossem Publikumserfolg liessen die Vorstellungen der beiden Clowns (auch die kurzfristig anberaumte Zusatzvorstellung im Stadthofsaal war im Januar 2009 ausverkauft) kaum eine «Mehrwertschöpfung» zu. Sie rissen teilweise sogar Löcher in die Kasse der KGU. Aber sie brachten viel Qualität und neues Publikum in den Stadthofsaal.

Um ein neues Publikum zu erreichen, sind auch neue Vermittlungsformate gefragt. Die durch die Schaffung einer Geschäftsstelle frei werdenden personellen Ressourcen werden es ermöglichen, neue und niederschwellige Formen der Vermittlung auszutesten und einzuführen. Ehrenamtliche Tätigkeit wird damit sehr gezielt und effizient in die Zukunft der KGU investiert: nämlich in die Entwicklung neuer kultureller Formen und Inhalte. Dafür sind zusätzlich CHF 20'000 einzuplanen.

Als neue Vermittlungsform und zur Erschliessung neuer Publikumskreise ist für die Saison 09/10 die Versuchsphase des Projekts «NachBar» geplant. «NachBar» ist sowohl eine Bar, an der man Freunde trifft, wie auch ein Ort, an dem man sich mit kulturellen Inhalten auseinandersetzt. Die «NachBar» wird von immer wechselnden Gastgeber*innen betreut, die ihrerseits ihre persönlichen Kontakte einbringen. Durch die Nutzung der sozialen Netzwerke hofft die KGU, mit neuen Kulturinteressierten in Kontakt zu kommen und ihre Publikumsbasis für die grossen Veranstaltungen zu erweitern.

9. Folgerungen

Die KGU als kulturelle Grundversorgerin der Stadt Uster steht vor finanziellen, strukturellen und programmatischen Problemen. Durch die Schaffung einer neuen Geschäftsstelle (Kosten CHF 50'000), einer neuen Programmgestaltung bzw. neuen Vermittlungsformaten (Kosten CHF 20'000) ist sie allerdings in der Lage, den Betrieb bei gleich bleibender Qualität weiter zu führen. Finanziell ist sie jedoch auf Hilfe von aussen angewiesen. Eine Eigenwirtschaftlichkeit von 80% kann sie nicht mehr aufrecht

erhalten. Sie bittet daher die Stadt Uster, die Mehrkosten im Betrag von CHF 70'000 zu übernehmen, d.h. den jährlichen Beitrag an die KGU von CHF 90'000 auf CHF 160'000 zu erhöhen.

Die Stadt hat ein hohes Interesse, dass das Angebot der KGU qualitativ ungeschmälert und quantitativ auf demselben Niveau erhalten bleibt. Ein Leistungsausfall wäre fatal. Durch die Erhöhung des wiederkehrenden Beitrags ab 1.1.2010 kann die finanzielle Lage entschärft und der erforderliche Freiraum geschaffen werden.

Der **Leistungskontrakt** zwischen der Stadt und der KGU ist per 1.1.2010 neu zu formulieren. Ein erster Entwurf liegt vor (Beilage Nr. 4). Die Eckwerte können wie folgt zusammengefasst werden:

Die KGU betätigt sich in

- der strategischen Programmierung und im Einkauf
- der organisatorischen Planung und Durchführung
- der gezielten Publikumsbewerbung
- der brückenbauenden Vermittlung
- der administrativen Abwicklung und buchhalterischen Verarbeitung
- der fundierten Nachbearbeitung

von jährlich **25** öffentlichen Kulturveranstaltungen in den Bereichen Musik, Theater, Kleinkunst, Literatur und Exkursionen.

Die Programmierung erfolgt nach den Kriterien Qualität, Professionalität, künstlerische Relevanz und Vielfalt, regionaler Bezug sowie finanzielle Erfolgsgarantie und Attraktivität.

Die Leistungen der KGU gliedern sich - **durchschnittlich pro Veranstaltung** - wie folgt:

Leistungen pro Veranstaltung	Stunden-aufwand (ST'AU)	Ansatz in CHF	= tats. Kosten bzw. Sachkosten (SA'KO°)	Beitrag «Uster fördert Kultur»	zu deckender Fehlbetrag
Programmierung	15	36*	540		
Einkauf			8000		
Organisation	100	36	3600		
Durchführung			3000		
Bewerbung/PR	10	70+	700		
Bewerbung/PR			4800		
Vermittlung	10	36	360		
Admin/Buchhaltung	12	70	840		
Nachbearbeitung	5	36	180		
TOTAL			22'020°	6'400	15'620

° SAKO Sachkosten: Gagen, Werbekosten, Raumkosten etc

* Ansatz Für ehrenamtl. Arbeiten wird gemäss Praxis Statist. Amt Kt. Zürich ein Ansatz von CHF 36/h eingesetzt.

+ Ansatz Für ausgelag. Arbeiten (Werbung, Buchhaltung) wird ein erhöhter Tarif von CHF 70/h eingesetzt.

Pro KGU-Saison ergibt dies aufsummiert dieses Kosten- bzw. Leistungspaket:

Gesamtrechnung			total in CHF
KGU-Aufwand für 25 Veranstaltungen	zu CHF 22'020	=	550'500
minus städt. Beiträge für 25 Veranstaltungen	zu CHF 6'400	=	- 160'000
minus eig. KGU-Erträge (Eintritte, Sponsoren)	total CHF 300'000	=	- 300'000
		=	95'500

Die KGU erbringt damit nach wie vor ehrenamtliche Leistungen im Umfang von CHF 95'500.

Die Eigenwirtschaftlichkeit dürfte sich neu bei 64% einpendeln, was immer noch hoch ist.

10. Kredit

Der beantragte Kredit ist im Budget enthalten. Aufgrund der in der Gemeindeordnung festgehaltenen Finanzkompetenzen ist er durch den Gemeinderat zu bewilligen.

Kreditbewilligung

Vorhaben:	Erhöhung wiederkehrender Beitrag an die KGU
Kostenstelle:	12120
Konto oder Projekt-Nr.:	3650.01
Kreditbetrag einmalig ¹⁾:	CHF 0
Kreditbetrag wiederkehrend ¹⁾:	CHF 160'000
Zuständigkeit:	Gemeinderat
Artikel Gemeindeordnung ²⁾ :	Art. 21 lit. b
Ausgabe im Voranschlag 2010 enthalten ³⁾ :	JA

¹⁾ Bei Bereichen mit Vorsteuerabzugsmöglichkeit exkl. MWST / Bei Bereichen ohne Vorsteuerabzugsmöglichkeit inkl. MWST

²⁾ Allenfalls gebundene Ausgabe gemäss § 121 Gemeindegesetz

³⁾ Inkl. Nachtragskredite

Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat, die Weisung der Präsidialabteilung an den Gemeinderat betreffend «Erhöhung des wiederkehrenden Beitrages an die Kulturgemeinschaft» von CHF 90'000 auf neu CHF 160'000 pro Jahr, erstmals per 2010, zu genehmigen:

11. Stellungnahme der Kulturkommission

Die Kulturkommission hat den vorliegenden Antrag intensiv diskutiert und stellt sich einstimmig hinter das Anliegen. Die KGU ist wie kaum ein zweiter Kulturverein in der Bevölkerung gut und breit verankert und erbringt seit Jahren hervorragende Leistungen, die das Kulturleben der Stadt Uster enorm aufwerten. Zwar hat sich der Verein neu positioniert (Auftritt), ist gut organisiert und wird von einem engagierten Vorstand und Präsidenten professionell und kompetent geführt. Es ist aber offensichtlich, dass der Verein an schwierig zu überwindende Grenzen insbesondere finanzieller Natur gestossen ist. Um einen Abbau von dessen Leistungen und damit Schaden am kulturellen Angebot der Stadt Uster zu vermeiden, ist ein vermehrtes Engagement der Stadt im vorgeschlagenen Sinne nur zu begrüssen. Die Kulturkommission ist aber auch dezidiert der Meinung, dass diese Mehraufwendungen nicht zu Lasten anderer Kulturschaffenden und/oder -veranstaltenden gehen dürfen.

STADTRAT USTER

Der Stadtpräsident:
Martin Bornhauser

Der Stadtschreiber:
Hansjörg Baumberger

Beilagen:

- Nr. 1 SR-Beschluss «Rahmenkredit» vom 20.4.1993
- Nr. 2 geltender Leistungskontrakt zwischen der Stadt Uster und der KGU vom 1.11.2005
- Nr. 3 Vorstandsmitglieder der KGU
- Nr. 4 Entwurf eines neuen Leistungskontraktes
- Nr. 5 KGU - Facts and Figures
- Nr. 6 KGU - Jahresbericht der Saison 2007 / 2008
- Nr. 7 KGU - Bilanz und Erfolgsrechnung der Saison 2007 / 2008
- Nr. 8 KGU - Protokoll der 63. Generalversammlung vom 20. Juni 2008